

„Berliner Tageblatt“
erfolgt täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint...



Abonnements-Preis
Für das „Berliner Tageblatt“ und „Sonntags-Beilage“...

Berliner Tageblatt

Nummer 276.

Berlin, Sonnabend, den 2. Juni 1900.

XXIX. Jahrgang.

Zur Kulifrage.

Wir werden um Aufnahme des nachstehenden „offenen Briefes“ ersucht:

Sehr geehrter Herr Wolf!

Ich habe zwar nicht den Vorzug Ihrer persönlichen Bekanntschaft, doch darf ich wohl annehmen, daß Ihnen mein Name nicht ganz fremd ist.

Ich begann meine koloniale Laufbahn im Jahre 1891 im Kaiser Wilhelms-Land und habe auf den verschiedensten Stationen zum Theil selbst mit Chinesen gearbeitet...

Ihr erster Artikel in Nr. 265 des „Berliner Tageblatts“ habe mich zuerst recht wenig beunruhigt, da Sie darin mehrfach den Ausdruck „lieblich“ gebrauchten...

Sie glauben, daß jetzt über Deutsch-China die Kultursührer nach den Kolonien sich leichter gestalten läßt als früher; das dürfte an sich richtig sein, aber gerade der Grundgedanke ist für Plantagenarbeiten in den Tropen sehr wenig brauchbar...

Die ganzen Einrichtungen auf den Plantagen Jomba, Kréma und Stefansort wurden ohne Rücksicht auf den Gebrauchsgegenstand nach Sumatranischer von dort geschuldeten Plantagen getroffen...

Da jeder Chinese einen Vorhieb verlangt, so steht er bei keinem Eintreffen in Neu-Guinea mit Hoflage und Aequivalenten mit mindestens 100 Dollar zu Buch; diesen Betrag werden kaum 20 Prozent wieder einbringen...

Der Mißtrauenstod toller Chinesen hat nichts zu sagen; ich weiß nicht, ob jemals ein dahingehender Wunsch geäußert worden ist, jedenfalls ist mir nicht bekannt, daß jemals eine Chinesenliste nach China geschickt worden wäre...

gekommen wären, wenn sie ihnen nicht gepöht hätte. Die Mißbilligung christlicher Frauen und Kinder hat ihre außerordentlichen Schwierigkeiten...

Was die schlechte Beschäftigung der Eingeborenen durch die Kolter und Künftler des Ganges betrifft, so können unsere recht guten Siedlerbewohner allerdings sehr viel Schlechtes von ihnen lernen, aber dagegen schließt sie eine noch unangenehmere Aversion gegen alles, was Chinese heißt...

Ich will hier gleich erwähnen, daß bis auf einige Ausnahmen — wie holländisch-indischer Schule — die Behandlung der gesamten Arbeiter eine durchaus humane ist...

Sie thäten des Sandflusses Erwähnung, der sich von Westafrika nimmend auch nach der Ostküste verbreiten hat und dort solche Verheerungen unter den Eingeborenen anrichtet...

Im nun für einen Schluss zu ziehen: Einem jeden Plantagenunternehmen, das nicht über die nötige Zahl einheimischer Arbeiter verfügt, muß durch dieselben die ersten Roharbeiten, die Wegeanlagen etc. ausführen zu lassen, ist mit Chinesen allein wenig gebient...

Aus und gut, ich glaube nicht, daß man die Chinesenkraft in unseren Kolonien noch wird mit wirklichem Nutzen verwenden können.

Man hat sich aber ohne Ansehung von Geldsparen und Menschenleben — letztere gehen uns nichts an, da der Chinese ein politisch selbständiger Mensch ist und wissen muß, was er thut...

Wo die Leute hernehmen? Da ist z. B. Indien mit seiner alle paar Jahre wiederkehrenden Hungersnoth, und da ist

noch eine ganze Menge anderer Tropenstriche mit dichter Bevölkerung, wo überall Antriebler zu haben sind...

Sollte ich mich in manchen Punkten etwas unklar ausgedrückt haben, so bitte ich das einem schon acht Tage dauernden bösen Influenzaleiden zuzuschreiben; ich würde mich eventuell beilen, mich darüber mit jemandem Späterhin klarer zu äußern.

Ihre ganz ergebene E. Tappenbeck, Charlottenburg, Anseebeststraße 33.

Das Ende des Burenkrieges.

Unter militärischer Mitwirkung schreibt uns: Am 31. Mai Nachmittags hat Marischall Roberts Johannesburg besetzt, wie es heißt, auf Grund einer Kapitulation, die dem Gegner eine 24stündige Frist gewährte...

Pretoria liegt nur noch etwa 30 englische Meilen, also zwei Tagesmärsche, nördlich von Johannesburg und konnte von den Generalen French und Jan Smutten sehr gut gehalten werden...

Die Lage des Marischalls ist also so günstig, daß die Buren bei einiger Einsicht den ferneren Widerstand aufgeben dürften, ohne sich etwas zu vergeben. Wenn Sie können jetzt das Schicksal des Krieges nicht mehr wenden...

Schluss, wie Roberts ist, hat er mit der Angabe von der schweren Artillerie gewiss haarscharf auf die moralische Wirkung seiner Worte auf die Buren gerechnet...

Die Lage des Marischalls ist also so günstig, daß die Buren bei einiger Einsicht den ferneren Widerstand aufgeben dürften, ohne sich etwas zu vergeben.

Wie die Armees des Marischalls Roberts zur Zeit steht, ist natürlich wieder sein Geheimnis. Mit Sicherheit ist nur

Dierzu für die auswärtigen Abonnenten „Deutsche Besehalle“ Nr. 22.